



Skulpturenmuseum Glaskasten Marl

TheHotWire

Eine Kooperation von
Skulptur Projekte Münster und
Skulpturenmuseum Glaskasten Marl

PRESSEMAPPE / INHALT

Einführung	Seite 02
Die Bausteine der Kooperation: Die fünf Projektbestandteile	Seite 04
THE HOT WIRE als Chance einer fokussierten Wahrnehmung. Fragen und Antworten Georg Elben, Direktor Skulpturenmuseum Glaskasten Marl	Seite 08
THE HOT WIRE. Die Münster-Marl-Connection Statement des kuratorischen Teams der Skulptur Projekte Münster	Seite 11
Teilnehmende Künstlerinnen und Künstler	Seite 13
Facts & Figures	Seite 16
Förderer & Partner	Seite 16

EINFÜHRUNG

THE HOT WIRE. Eine Kooperation von Skulptur Projekte Münster und Skulpturenmuseum Glaskasten Marl

Drei rot-grüne Melonenscheiben ragen auf einem Betonsockel in die Höhe, und im Stadtzentrum umkreisen ein Schimmel und ein Rappe gegenläufig den See am Rathaus: Die Ruhrgebietsstadt Marl präsentiert sich als Partner der Skulptur Projekte Münster 2017 und zeigt vom 4. Juni bis zum 1. Oktober in Kooperation mit der Münsteraner Kunstschau die Ausstellung THE HOT WIRE.

Das Gemeinschaftsprojekt THE HOT WIRE (Der heiße Draht) umfasst verschiedene Projektbausteine. Dazu gehören Werke von Künstlerinnen und Künstler, die in beiden Städten arbeiten, der Austausch von Skulpturen zwischen Münster und Marl, eine Ausstellung mit Modellen aus dem Archiv der Skulptur Projekte und dem Bestand des Skulpturenmuseums Glaskasten Marl sowie eine Videokunst-Ausstellung in einer ehemaligen Hauptschule und wechselseitige Besuche, darunter auch Besuche von Autorinnen und Autoren des Münsteraner Schreib-Projektes KUR UND KÜR. Zu den bekanntesten teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern gehören Richard Artschwager, Reiner Ruthenbeck, Thomas Schütte, Joëlle Tuerlinckx und Dominique Gonzalez-Foerster.

Für Bürgermeister Werner Arndt ist die Partnerschaft eine „Anerkennung für die hochwertige Sammlung und die museale Arbeit des Skulpturenmuseums Glaskasten sowie für den Mut, mit dem Marl seit Beginn der 70er Jahre zeitgenössische Skulpturen zeigt und Diskussionen über Kunst und den öffentlichen Stadtraum anstößt“. Vor allem aber sei die Kooperation mit den Skulptur Projekten Münster „eine einmalige Chance, zusätzliche Kunstwerke zu sehen und Kunst in Marl neu zu erleben“.

Die Skulptur Projekte in Münster finden seit 1977 alle zehn Jahre statt und ziehen über eine halbe Millionen Besucher an. „Mit Marl erweitern die Skulptur Projekte Münster ihren Untersuchungsgegenstand, bietet die Industriestadt mit ihrer Tradition für Kunst im öffentlichen Raum doch einen spannenden Kontrapunkt“, erläutern Ausstellungsmacher Kasper König und die Kuratorinnen Marianne Wagner und Britta Peters die Entscheidung für Marl.

„**Die Kooperation der beiden Partner dokumentiert den künstlerischen Umgang mit den Themen Stadtraum und Kunst im öffentlichen Raum**“, sagt Georg Elben, Direktor des Skulpturenmuseums Glaskasten. „Beide Themen wurden in Münster in den vergangenen Jahrzehnten jeweils aktuell und beispielhaft untersucht, und auch in Marl mit über einhundert Skulpturen im Außenraum sind die Themen dauerhaft präsent und können nun anhand neuer Beiträge diskutiert werden“. Von dieser Diskussion erhofft sich Georg Elben „viele nachhaltige Impulse für Marl als Kunst- und Kulturstadt, nach innen wie nach außen“.

Eröffnung für alle Besucher und Marler Bürger im Museum: Sonntag, 4. Juni 2017, 12 Uhr.

Die Stadt Marl dankt dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen und der Kunststiftung NRW für die großzügige Unterstützung.

Das Skulpturenmuseum Glaskasten Marl

Der Name Skulpturenmuseum Glaskasten beschreibt zum einen die Örtlichkeit: den ganz mit Glas umbauten Raum des Museums unter dem Sitzungstrakt des Marler Rathauses, zum anderen aber auch das angestrebte inhaltliche Konzept von Offenheit und Transparenz für jedermann. Die Kunstwerke sind in Marl nicht hinter Museumsmauern verborgen, sondern zu einem großen Teil in das Alltagsleben der Stadt einbezogen. Mehr als 100 Außenarbeiten von Arp bis Zadkine stehen im öffentlichen Raum nahe des Rathauses und des künstlich angelegten City-Sees. Je näher man dem eigentlichen Glaskasten kommt, umso dichter wird der Ring der Skulpturen. In den glasumbauten, jederzeit einsehbaren Innenräumen des Museums befinden sich weitere Großskulpturen, die nicht zur Aufstellung im Freien geeignet sind, sowie eine Reihe von Kleinskulpturen und Objekten.

Die Skulptur Projekte Münster

Seit 1977 finden alle 10 Jahre die internationalen Skulptur Projekte in Münster statt. Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt werden eingeladen, ortsbezogene Kunstwerke im öffentlichen Raum zu entwickeln – dazu gehören plastische Arbeiten genauso wie temporäre Installationen oder auch Performances. Die insgesamt 35 neuen Skulptur Projekte schreiben sich in das bauliche, historische und soziale Umfeld der Stadt ein. Gleichzeitig weisen sie darüber hinaus: Reflexionen über den Begriff Skulptur fließen ebenso ein wie aktuelle Themen unserer globalisierten Gegenwart oder Fragen zum Verhältnis von öffentlichem und privatem Raum in Zeiten zunehmender Digitalisierung. www.skulpturprojekte.de

DIE BAUSTEINE DER KOOPERATION: DIE FÜNF PROJEKTBESTANDTEILE

(1) Künstlerische Präsenz an zwei Orten: Künstlerinnen und Künstler entwickeln neue Arbeiten

Verschiedene Projekte, die als Zwillingsskulpturen in Münster und Marl realisiert werden, bilden eine künstlerische Klammer der Kooperation. Die Art der Verknüpfungen ist dabei sehr komplex: Lara Favaretto positioniert zwei Monolithe in beiden Städten, Thomas Schüttes „Kirschensäule“ in Münster bekommt nach 30 Jahren als „Melonensäule“ ihr ortsspezifisches Pendant in Marl, und auch die humorvollen „Tings“ von Sany (Samuel Nyholm) finden sich in beiden Städten. Eine von Joëlle Tuerlinckx eigens für Marl konzipierte und realisierte Arbeit bildet eine räumliche Klammer zwischen den Ausstellungen im Skulpturenmuseum Glaskasten und der ehemaligen Hauptschule an der Kampstraße.

Die Kirschensäule (1987) von **Thomas Schütte** hätte theoretisch nach Marl kommen können, doch in den Diskussionen um die technische Umsetzung des Umzugs konnte vor allem die Befürchtung nicht ausgeräumt werden, dass der empfindliche Sandstein des Münsteraner Säulenschaftes den zweifachen Transport sowie Ab- und Wiederaufbau nicht unbeschadet überstehen wird. Schüttes neuer Vorschlag, mit den 1987 in Münster zugunsten des Kirschenentwurfs nicht realisierten Wassermelonen-Schnitzen dreißig Jahre später eine Zwillingssäule zu realisieren, und zwar auf einem Parkplatz, also an einem ähnlichen Standort wie in Münster, fand sofort Zustimmung. Die Realisierung war jedoch nicht einfach, was nicht an der Formfindung lag (es sind die Proportionen der Münsteraner Säule, zehn Prozent vergrößert und damit fast fünf Meter hoch), sondern am vom Künstler gewählten Material. In diesen Dimensionen ist formgenauer Betonguss ein hochspezialisiertes Handwerk – das Marler Baumaterial der 1960er und 1970er Jahre, der Zeit der Ruhrmoderne mit ihrer brutalistischen Baukultur, liefert nur bei absolut präziser Verarbeitung überzeugende Ergebnisse.

Ein weiteres Projekt ist kein Austausch, sondern eine Art Klammer: ein skulpturales Objekt aus zwei gleichen, aber nicht identischen Teilen, die sowohl in Münster als auch in Marl ihren Platz gefunden haben. **Lara Favarettos** doppeltes Granitmonument mit dem Titel *The Momentary Monument – The Stone* sind zwei von Bearbeitungsspuren aus dem Steinbruch gezeichnete monolithische Blöcke, aus denen nicht sichtbar der Kern herausgeschnitten wurde. Durch einen kleinen Schlitz kann Geld eingeworfen werden – wie in eine überdimensionierte Spardose oder einen ungewöhnlichen Opferstock. Nach Ausstellungsende werden beide Steine zerstört und der Schutt für Bauvorhaben anderer Art weiterverwendet. Der Marler Stein kann durchaus noch eine Zeit nach Ende der Ausstellung auf dem Creiler Platz vor dem Rathaus stehen, aber schließlich wird auch er komplett geschottert werden und als Kies im Fundament einer neuen Straße oder eines anderen Bauprojekts in Marl seine letzte Bestimmung finden – das Kunstwerk ist dann rückstandsfrei verschwunden und hat seine Funktion als nur vorübergehend existierendes Monument erfüllt. Das in beiden Monolithen gesammelte Geld wird der Hilfe für Menschen in Abschiebehaft Büren e. V. übergeben, ein Verein, der seit 1994 in der ländlich gelegenen und für ganz NRW zuständigen Abschiebeeinrichtung Flüchtlinge betreut. Allerdings ist bis zur finalen Zerstörung der Steine nicht bekannt, wie viel Geld sich angesammelt hat.

Eine weitere sichtbare Klammer bilden die in dünne Holzplatten gebrannten Zeichnungen von **Samuel Nyholm**, die das Münsteraner und Marler Publikum zugleich erheitern wie verwirren. Innerhalb der Auseinandersetzung mit Ortsspezifika haben wir es hier mit einer Arbeit zu tun, deren Wahrnehmung zwar von ihrem Installationsort beeinflusst wird, die als figurative Zeichnung jedoch stärker noch ihren eigenen Ort als Erzählung in sich trägt. Den unterschiedlichen Darstellungen, darunter ein großer Eichenbaum, ist gemeinsam, dass sie alle von oben fallen.

Eine völlig neue und ortsspezifisch für die Marler Stadtmitte entwickelte Intervention hat **Joëlle Tuerlinckx** für den Skulpturenpark entworfen, der hinter dem Rathaus an dem Parkplatz beginnt, auf dem Schüttes Melonensäule steht. Das Kunstwerk besteht aus einer ungefähr 200 Meter langen weißen Linie: ein Spiel mit der Idee von Anfang und Ende, mit Grenzen. Ein surreal und zugleich materialisierter gedanklicher Transit zwischen zwei Bauwerken: dem jetzigen Museum im Rathaus und dem Ort, in den das Museum möglicherweise in ein paar Jahren umziehen wird, eine seit Jahren leer stehende Schule aus dem Jahr 1967. Die Linie ist eine offensichtliche Verbindung, die erst durch ihre Materialisierung vor Ort greifbar wird – aus der Vogelperspektive oder in Google Earth ist die Verbindung sofort ersichtlich und direkt nachvollziehbar. Die Kreidelinie geht quer durch den Park, kreuzt Gehwege, Beete und zerschneidet die Rasenflächen. Sie wird in einem performativen Akt jeden Morgen für die Dauer der Ausstellung nachgezogen, um sich dann ab Oktober 2017 wieder langsam zu verflüchtigen.

(2) Der Skulpturentausch zwischen Marl und Münster: Bestehende Kunstwerke wechseln ihren Standort

Skulpturen zwischen den Partnerstädten auf Zeit werden getauscht, um die Werke am jeweils anderen Standort und unter komplett anderen sozialen und städtebaulichen Bedingungen neu zu befragen. Ludger Gerdes „Angst“ und Olle Bærtlings filigrane Raumzeichnung aus dem Marler Stadtzentrum gehen für die Dauer der Ausstellung nach Münster, dafür finden Werke der vergangenen Ausgaben der Skulptur Projekte vorübergehend einen neuen Standort in Marl. Der Umzug von Richard Artschwagers „Fahrradständermanument“ sowie die Wiederaufführung von Reiner Ruthenbecks 1997 in Münster zeigten Performance mit zwei Pferden schlagen den Bogen von Münster nach Marl.

Jeder Standort hat Auswirkungen auf die Ästhetik einer Skulptur. Wenn sie nicht explizit mit einem speziellen Ort verwoben ist, entstehen mit einem Ortswechsel neue Lesarten, können neue Bezüge aufgezeigt werden. Das gilt im Besonderen für die als drop sculptures heute im kunsthistorischen Diskurs meist negativ konnotierten autonomen Skulpturen. Nach Marl wurde **Richard Artschwagers** Betonmonument „Ohne Titel“ (Fahrradständermanument B) (1987) versetzt, das zusammen mit den flankierenden Fahrradständern in unmittelbarem räumlichen wie auch materiellen Bezug zum Rathaus und dem Prototyp für die Rathautürme, dem sogenannten Türmchen, steht. Die Skulptur hatte in Münster schon vor Jahren ihren ursprünglichen Ort verlassen und stand nun unter der Obhut der Universität an einem exponierten Standort neben dem Sitz des ASTA auf dem großen Schlossplatz. Sie war also bereits schon einmal bewegt worden. In Marl wirkt die Skulptur nicht wie ein ironisches Zitat, sondern wie ein Objekt, das trotz seiner Bepflanzung in lichter Höhe (die sicher auch den Marler Sommer nicht überleben wird – noch nie hat eine Pflanze in den

vergangenen dreißig Jahren länger überlebt) aus dem gleichen Geist zu stammen scheint wie das benachbarte Rathaus, obwohl dieses noch einmal zwanzig Jahre älter ist: ein komplexes Spiel der Bezüge.

Die Wiederauflage der Performance „Begegnung Schwarz/Weiß“ von **Reiner Ruthenbeck**, die als temporäre Aktion während der Skulptur Projekte 1997 über die vier Kilometer lange Promenade führte, in Marl bedeutet ein echtes Re-enactment an einem strukturell ähnlichen Ort. Denn partiell ist Marl immer noch sehr ländlich, eben fast schon Münsterland. Ein Schimmel und ein Rappe werden sich (samt Reiter) zufällig auf ihrer gegenläufigen Bahn um den Citysee, durch den Skulpturenpark und um das Rathaus herum an immer anderen Stellen begegnen. Die Begegnung von schwarz und weiß, wie beim Schachspiel, erzeugt einen unwirklich-märchenhaften Moment für die zufällig vorbeikommenden Spaziergänger wie für die gezielt die Kunst im Marler Stadtgebiet suchenden Kunstkenner gleichermaßen.

(3) Eine Ausstellung von Modellen aus dem Skulptur Projekte Archiv im Skulpturenmuseum Glaskasten Marl

Insgesamt rund 50 Modelle von realisierten sowie projektierten Arbeiten aus dem Skulptur Projekte Archiv und dem Skulpturenmuseum Glaskasten Marl werden in der Ausstellung zu sehen sein. Damit wird die Verbindung von Idee und anschließender Realisierung im Außenraum in den Blick genommen.

Im Eingangsbereich des Skulpturenmuseums sind zudem einige der Miniaturen aus dem Werk „Roman de Münster“ ausgestellt, die Dominique Gonzalez-Foerster 2007 in Münster verwirklicht hatte. So entsteht auch auf dieser Ebene eine inhaltliche Verbindung zwischen den Skulpturen im Außenraum und der Modell-Ausstellung im Untergeschoss des Museums.

Im Skulpturenmuseum Glaskasten Marl, im Rathaus, werden 23 Modelle aus allen bisherigen Skulptur Projekten aus dem Besitz des LWL-Museums für Kunst und Kultur ausgestellt. Damit werden Projekte der vergangenen Ausgaben im Speziellen sowie die Verbindung von Modell und anschließender Realisierung im Außenraum im Allgemeinen in den Blick genommen. Zu sehen sind Modelle für ausgeführte Projekte, wie etwa **Claes Oldenburgs** Drei Kugeln für das Projekt für Münster II (1977), **Ludger Gerdes** Schiff für Münster (1987) oder **Sol LeWitts** White Pyramid (1987). Im Eingangsbereich des Skulpturenmuseums ist zudem eine Auswahl von modellhaften Skulpturen installiert, die **Dominique Gonzalez-Foerster** 2007 in Münster auf eine Wiese an der Wallanlage gestellt hatte. Diese Skulpturengruppe ist eine wichtige inhaltliche Verbindung zwischen den Skulpturen im Außenraum und der Modell-Ausstellung im Untergeschoss des Museums.

(4) Die Videokunst-Ausstellung in der Schule an der Kampstraße

In der ehemaligen Schule an der Kampstraße werden zwölf Videoarbeiten präsentiert, die die Themen Skulptur, Stadt und Architektur allgemein umkreisen. Gleichzeitig richten Werke von Manuel Graf, Charlotte Moth, Johanna Reich, Matthias Schamp, Corinna Schnitt und anderen ihren Fokus konkret auf die Stadt Marl und das Skulpturenmuseum. Die Klassenräume des klar gegliederten einstöckigen Schulgebäudes, das als zeittypische Beton- und Klinkerarchitektur von Günther

Marschall geplant und realisiert wurde, bieten sich mit ihrer besonderen Atmosphäre und ihren Dimensionen als ein perfekter Präsentationsort für Videokunst an. Diese Präsentation soll die Schule auch bei der Marler Bevölkerung bekannter machen und zugleich auf ihre Tauglichkeit als potenziellen neuen Museumsstandort hin erproben.

Im Rahmen von THE HOT WIRE werden in den beiden von Tuerlinckx verbundenen Museumsorten zwei Ausstellungen zu sehen sein. In der ehemaligen Schule an der Kampstraße werden zwölf Videoarbeiten präsentiert – unter anderem von **Manuel Graf, Charlotte Moth, Corinna Schnitt und Nico Joana Weber** –, die thematisch zwischen den Bereichen Skulptur und Architektur stehen. Die Klassenräume der schön gegliederten einstöckigen Schule, die als zeittypisch-charakteristische Betonarchitektur von Günther Marschall geplant wurde, aber nicht unter Denkmalschutz steht, sind von Atmosphäre und Dimensionen her ein perfekter Ort, um Videokunst zu zeigen. Diese Präsentation soll die Schule auch bei der Marler Bevölkerung bekannter machen und das ganze Gebäude zugleich auf seine Museumstauglichkeit testen: Im Eingangsbereich empfängt die Besucher ein von Studierenden der Fachhochschule Münster und der Universität Kassel anlässlich der Ruhrmoderne Sommerakademie konzipierter und gebauter Infocounter, im Hof der ehemaligen Hausmeisterwohnung entsteht ein Freiluftcafé, das die „Milchbar“ des ehemals benachbarten, nun abgerissenen Hallenbads wiederauferstehen lässt.

(5) Das Residence-Programm für Autorinnen und Autoren: KUR UND KÜR

Das Schreib-Projekt der Dichterin Monika Rinck begleitet auf literarischer Ebene die Veränderungen, die die Skulptur Projekte für die Stadt Münster bedeuten. Insgesamt zehn Autorinnen und Autoren verbringen jeweils zwei Wochen in Münster und werden - ganz im Sinne des Skulpturentausches - auch Marl erkunden. Mehr unter www.kur-und-kuer.de

THE HOT WIRE ALS CHANCE EINER FOKUSSIERTEN WAHRNEHMUNG

10 Fragen und Antworten

(1) Wie kam es zu der Kooperation THE HOT WIRE?

Impulsgebend für das Kooperationsprojekt The Hot Wire war die Idee von Britta Peters und dem kuratorischen Team in Münster, Skulpturen zwischen den beiden benachbarten Städten buchstäblich zu tauschen, um die Werke an einem anderen Standort und unter komplett anderen sozialen und städtebaulichen Bedingungen neu zu befragen. So wird Olle Baertlings filigrane Eisenskulptur YZI (1969), die sonst auf einem hohen schwarz gestrichenen Eisenpfeiler am Ufer des Marler Citysees steht, von Nora Schultz in ihre Installation im Foyer des LWL-Museums für Kunst und Kultur integriert. Ludger Gerdes Installation Angst (1989) findet sich an der Fassade des Aegidiimarktes wieder, gegenüber dem LWL-Museum für Kunst und Kultur, und nicht mehr über den Räumen des Ordnungsamtes am Marler Rathaus.

(2) Wie stellt sich die Kooperation aus Marler Sicht dar?

Aus Marler Sicht ging es darum, aus den noch heute im Münsteraner Stadtraum präsenten Objekten Werke auszuwählen und für die Dauer der Ausstellung nach Marl zu holen, die einen guten Einblick in die vergangenen Ausgaben der Skulptur Projekte seit 1977 geben und deren neuer Standort auf Zeit auch einen Mehrwert für die jeweilige Werkbiografie durch die Kontextverschiebung in den Marler Stadtraum ermöglicht. Bei vielen Werken ist Ortsbezug jedoch ein derart integraler Bestandteil, dass sich eine Umsetzung nach Marl schon aus diesem Grund verbot. Der einleuchtend-einfache Gedanke, Skulpturen zwischen Marl und Münster zu tauschen, wurde so für jedes Objekt zu einer eigenen abenteuerlichen Geschichte.

(3) Was ist die Intention des Projektes?

Die Ausstellung THE HOT WIRE – Eine Kooperation von Skulptur Projekte Münster und Skulpturenmuseum Glaskasten Marl dokumentiert den künstlerischen Umgang mit Themen wie Stadtraum und Kunst im öffentlichen Raum, die in Münster in den vergangenen Jahrzehnten beispielhaft untersucht wurden, aber auch in Marl mit seinen rund hundert Skulpturen im Außenraum ständig präsent sind und nun anhand neuer Beiträge diskutiert werden können. Die Kooperation zwischen Marl und Münster mit einigen neuen Skulpturenprojekten im Marler Stadtraum und die dazugehörigen Ausstellungen sind ein perfekter Anlass, diese für Marl so wichtigen Themen mit breiter öffentlicher Beteiligung weiterzuführen. Sicher werden auch die Fragen nach der weiteren Entwicklung des Skulpturenparks und die Neuaufrichtung der Skulpturen auf dem Creiler Platz nach der Rathaussanierung neue Impulse bekommen.

(4) Wie ist das Projekt vor dem Hintergrund der Stadt-Historie von Marl zu verstehen?

Die Stadt Marl besitzt keine lange Tradition: Im Zuge der zunehmenden Industrialisierung seit Beginn des 20. Jahrhunderts wuchsen die unter dem Namen Marl zusammengefassten Dörfer rasant, und der Ort bekam schließlich 1936 unter den Nationalsozialisten die Stadtrechte zugesprochen. Durch die Steinkohleförderung und die chemische Industrie vor

Ort wurde Marl in den 1950er und 1960er Jahren zum Inbegriff des westdeutschen Wirtschaftswunders. Zu dieser Zeit war die Stadt eine der reichsten Kommunen Deutschlands mit einem vielfältigen kulturellen Angebot. Impulse gingen unter anderem von der innovativen Volkshochschule die Insel unter der Leitung von Bert Donnep, der Philharmonia Hungarica sowie dem Fernsehpreis für kritische Formate, der als Grimme-Preis noch heute einmal im Jahr die Aufmerksamkeit der Medien auf Marl lenkt, aus.

(5) Welche Rolle spielte die Bildende Kunst in diesen Aufbruchsjahren in Marl?

Auf der Ebene der Vermittlung war sie durch die Angebote der Volkshochschule bereits früh präsent, die in Marl schon 1955 als erste Institution dieser Art in der Bundesrepublik ein eigenes Gebäude bekam. Aber auch durch den bereits 1948 gegründeten sogenannten Kunststring, der für seine Mitglieder mehrmals im Jahr Fahrten zu Ausstellungen im Umland organisierte. Ein Angebot, für das sich in den ersten Jahrzehnten für die Anmeldung lange Schlangen bildeten, das in diesem Jahr aber mangels Nachfrage nach fast siebenzig Jahren aufgelöst wurde. Von einigen historischen Denkmälern abgesehen gab es vor 1945 keine Skulpturen im Stadtraum von Marl. Im Zuge des Rathausprojektes begann man, Kunst in großem Stil und für den öffentlichen Raum zu kaufen. Teilweise wurden Werke mit Bezug auf die industrielle Gegenwart (Constantin Meunier, Bergmann, vor 1899, Ankauf 1956) angekauft, teilweise auch zeitgenössische Werke mit metaphorischem Bezug (Bernhard Heiliger, Nike, 1956; Ossip Zadkine, Großer Orpheus, 1956, beide Ankauf 1965).

(6) Wurde Marl in diesen Jahren auch als vorbildliche modellhafte „Kunststadt“ wahrgenommen, gingen von ihr Impulse aus?

Marl hat so schon früh seine eigene Tradition im Bereich Kunst und Öffentlichkeit ausgebildet, die als einzigartig in der bundesrepublikanischen Kunstgeschichte gelten darf. Einen wichtigen Anknüpfungspunkt für die aktuelle Kooperation zwischen Marl und Münster bildeten dabei die Ausstellungen Stadt und Skulptur, die 1970 und 1972 – also noch vor den ersten Skulptur Projekten – als temporäre Freiluftausstellungen neben deutschen einmal Schweizer und dann niederländische Bildhauer auf der großen Wiese vor dem Rathaus zeigten. Diese bundesweit wahrgenommenen Präsentationen trugen sehr zum frühen Bild von Marl als Stadt der Skulpturen bei, und sie legten den konzeptionellen Grundstein, das Museum spezifisch den dreidimensionalen Künsten zu widmen. Ein Profil, das bald durch Video- und Klangkunst vervollständigt werden sollte. Der Marler Videokunst-Preis wurde 1984 ins Leben gerufen, Klangkunst kam 2002 hinzu. Seit 2013 sind nun Video- und Klangkunst – weiterhin mit getrennten Wettbewerben ausgelobt – als Marler Medienkunst-Preise in einer Ausstellung vereint.

(7) Ging es in Marl vorrangig nur um Kunst im Außenraum?

Auch für die Ausstattung der Amtsstuben wurde auf sehr hohem Niveau Kunst erworben: etwa Wilhelm Lehmbrucks Mädchenkopf, sich umwendend (1913/14) und Auguste Rodins Bürger mit Schlüssel (Jean d'Aire) in der kleinen Fassung (ca. 1895), beide seit 1956 in städtischem Besitz, oder der in vielen Museumssammlungen ausgestellte Kopf in Messing von Rudolf Belling (1925, Ankauf 1965). Ein weiteres herausragendes Beispiel für den Anspruch und das Qualitätsbewusstsein in Marl in dieser Zeit ist das in einem Kunst-am-Bau-Wettbewerb ausgewählte Kunstwerk Der Heilende – der Geheilte – der Kranke. Diese

Figurengruppe schuf Karl Hartung 1955/56 als eine Art Triptychon aus Bronze für die Wand am Haupteingang der Paracelsus-Klinik, ein damals revolutionär neuartiger Krankenhaustyp.

(8) Wie kam es zur Gründung des Skulpturenmuseums Glaskasten?

Veranlasst durch Bürgermeister Rudolf Heiland wurde dem hohen ästhetischen, qualitativen und demokratischen Anspruch der Rathausarchitektur entsprechend vorrangig Kunst mit einem engen Bezug zu – nach den katastrophalen und traumatischen Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges – akuten gesellschaftlichen Fragen gekauft. 1982 wurde schließlich das Skulpturenmuseum Glaskasten durch einen Ratsbeschluss gegründet. Als Gründungsdirektor konnte Uwe Rüth den städtischen Kunstbesitz um spektakuläre Werke erweitern – es seien nur einige wenige Beispiele genannt: Wolf Vostells La Tortuga (1987, aufgestellt in Marl 1993), Alberto Giacomettis Frauentorso (1928/29, Bronzeguss 1/6) oder das Fernsehgerät TV mit Nägeln von Günther Uecker (1963); letztere wurden (1988 und 1990) mithilfe des Landes Nordrhein-Westfalen angekauft.

(9) Wie kann man die architekturhistorische Bedeutung von Marl skizzieren?

Das beherrschende Thema nach dem Zweiten Weltkrieg war die städtebauliche Entwicklung. So wurde versucht, die noch dörflich geprägten Ortsteile Marls durch eine neue Stadtmitte zu einem Ganzen zusammenzuschließen. Mit dem Ziel der Errichtung einer Stadtkrone wurde 1957 ein internationaler Wettbewerb für einen Rathauskomplex ausgerichtet, den die niederländischen Architekten Johannes Hendrik van den Broek und Jacob Berend Bakema gewannen. Unter anderem nahmen Arne Jacobsen, Alvar Aalto und Hans Scharoun am Wettbewerb teil. Scharoun realisierte wenig später im Auftrag der Stadt eine Grund- und Hauptschule (1960–1964) im damaligen Neubaugebiet Drewer, die nach ihrer 2015 abgeschlossenen Restaurierung heute sowohl als Grund- als auch als Musikschule genutzt wird. Das 1967 fertiggestellte Rathaus mit den zwei Verwaltungstürmen (es waren vier geplant, zwei davon blieben jedoch wegen der nicht wie vorhergesagt steigenden Einwohnerzahl unausgeführt) und der dazu gehörenden Platzanlage ist eines der wichtigsten Beispiele der mittlerweile unter dem Begriff Ruhrmoderne zusammengefassten Epoche (1950–1970) und steht seit 2015 unter Denkmalschutz.

(10) Wie sieht die Zukunft dieser wertvollen Bausubstanz aus?

Rückblickend zeichnen sich die Bauwerke dieser Epoche durch einen Fortschrittsglauben und eine Experimentierfreude aus, die heute undenkbar erscheinen und die sich zu einem weiteren Mythos über das Ruhrgebiet entwickeln könnten – wenn die Architektur der Nachkriegszeit in der öffentlichen Wahrnehmung aus dem Schatten der Siedlungen und Industriebauwerke der Vorkriegszeit heraustritt. In Teilen kennzeichnet diesen umfangreichen Bestand eine innovative und bisweilen radikale Architektur, aber viele der Gebäude sehen heute dem Ende ihres Lebenszyklus entgegen, und es stellt sich immer häufiger die Frage, wie damit umzugehen ist. Seit einiger Zeit ist zu beobachten, dass insbesondere junge Architekten, Künstler und Wissenschaftler das bauliche Erbe der Nachkriegszeit wiederentdecken, neue Impulse für dessen Erhalt und Weiterentwicklung geben und sie zum Gegenstand ihrer Arbeit machen.

(Georg Elben, Direktor Skulpturenmuseum Glaskasten Marl)

THE HOT WIRE. DIE MÜNSTER-MARL-CONNECTION

Die Stadt Marl als historisches Gegenmodell: Skulptur Projekte Münster erweitern ihren Untersuchungsgegenstand

In Vorbereitung der fünften Ausgabe blickten wir bereits auf eine hohe Anzahl hervorragender künstlerischer Arbeiten in Münster zurück. Die Spuren und Gespenster der vergangenen Ausstellungen sind für alle Beteiligten zu einer weiteren ortsspezifischen Bedingung geraten. Daraus resultiert eine große Intensität in der Auseinandersetzung, nicht nur mit der Stadt, sondern auch mit der Genese der Skulptur Projekte selbst, die eng mit der westdeutschen Nachkriegsgeschichte verwoben ist. Münster steht in diesem Gefüge exemplarisch für eine städtebaulich und gesellschaftlich konservative Haltung. Anderorts sah man auch in Deutschland die Bezugspunkte nach dem Krieg viel stärker in den utopischen Ideen der Moderne verwurzelt, die seit den späten 1950er Jahren stadtplanerische Entwürfe überall auf der Welt geprägt haben. Aus einem Nachdenken über diese Zusammenhänge hat sich die Stadt Marl sowie das Skulpturenmuseum Glaskasten unter der Leitung von Georg Elben als Ort herauskristallisiert, mit dem wir uns enger vernetzen wollten. Entscheidend sind dabei immer die Möglichkeiten zur inhaltlichen Bezugnahme und zu einem breitgefächerten Austausch auf unterschiedlichen Ebenen gewesen.

Die nordrhein-westfälische Stadt Marl mit 85.000 Einwohnern gehört sowohl zum Regierungsbezirk Münster als auch zum Ruhrgebiet. Anders als die kontinuierlich gewachsene Universitäts- und Kaufmannsstadt Münster mit ihren gut 300.000 Einwohnern entstand das durch die Nationalsozialisten 1936 gegründete Marl durch den Zusammenschluss ehemaliger Dörfer mit den Siedlungen der Bergarbeiter und der Chemiebeschäftigten. Von der Jahrhundertwende bis in die 1960er Jahre hinein vollzog sich dabei ein derartiger Bevölkerungszuwachs, dass man zwischenzeitlich davon ausging, Marl werde sich zur Großstadt entwickeln. Als Reaktion auf diese Prognosen und um das fehlende historische Zentrum zu kompensieren, errichtete die Stadt in den 1960er und 1970er Jahren ein modernes Rathaus auf der „grünen Wiese“, mit Wohnhochhäusern und dem Einkaufszentrum Marler Stern. Das von den holländischen Architekten van den Broek und Bakema 1957 entworfene und von 1960-67 errichtete Gebäude steht als innovatives Beispiel deutscher Nachkriegsmoderne heute unter Denkmalschutz und repräsentiert somit eine Epoche, die man in der nach historischem Vorbild wiederaufgebauten Stadt Münster nahezu vergeblich sucht. Kurz: Die nach dem Zweiten Weltkrieg von beiden Städten gewählten Identitäten, Wiederaufbau und Kontinuität in Münster, radikaler Gestus in Marl, könnten unterschiedlicher nicht sein. Die für Marl vorausgesagte Stadtentwicklung ist jedoch nie eingetreten: Im Gegensatz zur wachsenden Stadt Münster erfüllt das ehemals prosperierende Marl heute alle Kriterien einer schrumpfenden Stadt: Seit den 1970er Jahren mussten etliche Zechen schließen, die Einwohnerzahl blieb unter der 100.000er Grenze und ist seit den 1990er Jahren rückläufig. Wie große Teile des restlichen Ruhrgebiets auch, kämpft die Stadt mit hoher Arbeitslosigkeit, Leerstand und einer Vielzahl von sozialen Problemen, die sich aus dieser Strukturschwäche ergeben.

Kunst im öffentlichen Raum spielt aus unterschiedlichen Gründen in beiden Städten eine entscheidende Rolle. Nach dem Krieg war Marl eine der ersten Städte, die die 1952 in Kraft getretene „Kunst am Bau“-Regelung, die vorsah, 1 bis 2% der Bausumme in Kunst am oder Skulpturen vor dem Gebäude zu investieren, konsequent umgesetzt hat. Und noch vor den ersten Skulptur Projekten 1977, in den Jahren 1970 und 1972, fanden in Marl die

sogenannte Stadt- und Skulpturenausstellungen statt. Grob vereinfacht lässt sich die Entwicklung in Marl dabei als integraler Bestandteil zur Vermittlung eines humanistischen, modernen Weltbildes begreifen, während die ersten Skulptur Projekte in Münster erst eine Dekade später und im Konflikt mit der nach wie vor konservativen Stadtgesellschaft entstanden. 1982 institutionalisierte sich im unteren Stockwerk des Rathauskomplexes das Skulpturenmuseum Glaskasten Marl und betreut eine hohe Zahl von Arbeiten im Außenraum, besitzt eine interessante Sammlung von Kleinskulpturen und veranstaltet regelmäßig eigene Ausstellungen.

Die Kooperation zwischen Skulptur Projekte Münster und dem Museum Glaskasten Marl nimmt unterschiedliche städtebauliche und gesellschaftliche Entwicklung der beiden Städte in den Blick und diskutiert explizit die Relevanz von Kunst im öffentlichen Raum. Der Glaskasten ist der perfekte Raum, um durch die Architektur selbst das Verhältnis von Innen und Außen zu thematisieren. Wie unter einer großen Haube werden dort verschiedene Zeitebenen und Dimensionen verschränkt. Fragmente von Dominique Gonzales-Foersters Arbeit von 2007 und Modelle aus den Sammlungen in Marl und Münster verweisen dort auf den Entstehungsprozess von Werken und ihr Verhältnis zu einer Realität im Außenraum.

(Kasper König, Britta Peters und Marianne Wagner, kuratorisches Team der Skulptur Projekte Münster 2017)

TEILNEHMENDE KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER

Arbeiten im Außenraum

Richard Artschwager *1923 in Washington, D. C., USA, †2013 in Albany, USA

Lara Favaretto *1973 in Treviso, Italien/Italy, lebt/lives & arbeitet/works in Turin, Italien/Italy

Sany (Samuel Nyholm) *1973 in Lund, Schweden/Sweden; lebt/lives & arbeitet/works in Bremen & Stockholm, Schweden/Sweden

Reiner Ruthenbeck *1937 in Velbert, †2016 in Ratingen

Thomas Schütte *1954 in Oldenburg, lebt/lives & arbeitet/works in Düsseldorf/Dusseldorf

Joëlle Tuerlinckx *1958 in Brüssel/Brussels, Belgien/Belgium; lebt/lives & arbeitet/works in Brüssel/Brussels, Belgien/Belgium

Modelle Marl

Helmut Bettenhausen *1935 in Wanne-Eickel, lebt/lives & arbeitet/works in Herne

William Brauhauser *1942 in Tabor/Tanganijka, Ostafrika/East Africa; †2006

Eberhard Bosslet *1953 in Speyer, lebt/lives & arbeitet/works in Dresden

Günter Fruhtrunk *1923 in München/Munich, †1982 in München/Munich

Alfio Giuffrida *1953 in Zafferana Etnea, Italien/Italy; lebt/lives & arbeitet/works in Köln/Cologne

Rolf Glasmeier *1945 in Pewsum bei/near Emden, †2003 in Gelsenkirchen

Werner Graeff *1901 in Vohwinkel-Sonnborn (Wuppertal), †1978 in Blacksburg, USA

Friedrich Gräsel *1927 in Bochum, †2013 in Osnabrück

Joseph Jaekel *1907 in Wallmenroth, Siegerland; †1985 in Köln/Cologne

Gisela Kleinlein *1955 in Nürnberg/Nuremberg, lebt/lives & arbeitet/works in Berlin

Diethelm Koch *1943 in Bochum, †2008 in Bochum

Ulrich Möckel *1949 in Hemer, lebt/lives & arbeitet/works in Beckum

Ansgar Nierhoff *1941 in Meschede, †2010 in Köln/Cologne

Heinz-Günther Prager *1944 in Herne, lebt/lives & arbeitet/works in Köln/Cologne & Plomeur, Frankreich/France

Stefan Pietryga *1954 in Ibbenbüren, lebt/lives & arbeitet/works in Potsdam

Gerhard Reinert *1950 in Rastenburg, lebt/lives & arbeitet/works in Recklinghausen

Erich Reusch *1925 in Wittenberg, lebt/lives & arbeitet/works in Neuenrade

Richard Serra *1939 in San Francisco, USA; lebt/lives & arbeitet/works in New York, USA

Micha Ullman *1939 in Tel Aviv, Israel; lebt/lives & arbeitet/works in Ramat Hasharon, Israel

Timm Ulrichs *1940 in Berlin, lebt/lives & arbeitet/works in Berlin, Hannover/Hanover & Münster/Muenster

Rudolf Wachter *1923 in Bernried, Ortsteil/district von/of Neukirch, Bodenseekreis, †2011 in der Auensiedlung, München/Munich

Modelle Münster

Richard Artschwager *1923 in Washington, D. C., USA, †2013 in Albany, USA

Guillaume Bijl *1946 in Antwerpen/Antwerp, Belgien/Belgium, lebt/lives & arbeitet/works in Antwerpen/Antwerp, Belgien/Belgium

Richard Deacon *1949 in Bangor, Wales, lebt/lives & arbeitet/works in New York, USA & London, Großbritannien/Great Britain

Mark Dion *1961 in New Bedford, USA, lebt/lives & arbeitet/works in New York, USA

Isa Genzken *1948 in Bad Oldesloe, lebt/lives & arbeitet/works in Berlin

Ludger Gerdes *1954 in Lastrup, †2008 bei/near Dülmen

Keith Haring *1958 in Reading, USA, †1990 in New York, USA

Shirazeh Houshiary *1955 in Schiraz/Shiraz, Iran, lebt/lives & arbeitet/works in London, Großbritannien/Great Britain

Berthold Hörbelt *1958 in Coesfeld, lebt/lives & arbeitet/works in Havixbeck & Frankfurt a.M.

Thomas Huber *1955 in Zürich/Zurich, Schweiz/Switzerland, lebt/lives & arbeitet/works in Berlin

Mike Kelley *1954 in Wayne, USA, †2012 in South Pasadena, USA

Sol LeWitt *1928 in Hartford, USA, †2007 in New York, USA

Gustav Metzger *1926 in Nürnberg/Nuremberg, †2017 in London, Großbritannien/Great Britain

Matt Mullican *1951 in Santa Monica, USA, lebt/lives & arbeitet/works in Berlin & New York, USA

Claes Oldenburg *1929 in Stockholm, Schweden/Swede, lebt/lives & arbeitet/works in New York, USA

Jorge Pardo *1963 in Havanna/Havana, Kuba/Cuba, lebt/lives & arbeitet/works in Los Angeles, USA

Thomas Schütte *1954 in Oldenburg, lebt/lives & arbeitet/works in Düsseldorf/Dusseldorf

Bert Theis *1952 in Luxemburg/Luxembourg, †2016 in Luxemburg/Luxembourg,

Rosemarie Trockel *1952 in Schwerte, lebt/lives & arbeitet/works in Köln/Cologne & Berlin

Pae White *1963 in Pasadena, USA, lebt/lives & arbeitet/works in Los Angeles, USA

Wolfgang Winter *1960 in Offenbach, lebt/lives & arbeitet/works in Frankfurt a.M.

Werke im Eingangsbereich des Museums

Dominique Gonzalez-Foerster *1965 in Straßburg/Strasbourg, Frankreich/France, lebt/lives & arbeitet/works in Paris, Frankreich/France & Rio de Janeiro, Brasilien/Brasilia

Videokünstler in der Ausstellung in der Schule an der Kampstraße

Louis van Gasteren *1922 in Amsterdam, Niederlande/Netherlands, †2016 in Amsterdam, Niederlande/Netherlands

Manuel Graf *1978 in Bühl, lebt/lives & arbeitet/works in Düsseldorf/Dusseldorf

Elizabeth Hoak-Doering *1966 in Philadelphia, USA, lebt/lives & arbeitet/works in Nicosia, Zypern/Cyprus

Jan Hoeft *1981 in Blankenburg, lebt/lives & arbeitet/works in Köln/Cologne

Thomas Köner *1965 in Bochum, lebt/lives & arbeitet/works in Nizza/Nice, Frankreich/France & Belgrad/Belgrade, Serbien/Serbia

Christina Kubisch *1948 in Bremen, lebt/lives & arbeitet/works in Hoppegarten bei/near Berlin

Charlotte Moth *1978, Carshalton UK, lebt/lives & arbeitet/works in Paris, Frankreich/France

Johanna Reich *1977 in Minden, lebt/lives & arbeitet/works in Köln/Cologne

Nicolas Pelzer *1982 in Dinslaken, lebt/lives & arbeitet/works in Berlin

Random People gegründet/founded 2007 & Red Park gegründet/founded 2003

Matthias Schamp *1964 in Bochum, lebt/lives & arbeitet/works in Bochum & Essen

Corinna Schnitt *1964 in Duisburg, lebt/lives & arbeitet/works in Braunschweig/ Brunswick

Nico Joana Weber *1983 in Bonn, lebt/lives & arbeitet/works in Köln/Cologne

Julia Weißenberg *1982 in Bergisch Gladbach, lebt/lives & arbeitet/works in Köln/Cologne

FACTS & FIGURES

THE HOT WIRE

Eröffnung für alle Besucher und Marler Bürger im Museum: Sonntag, 4. Juni 2017, 12 Uhr

THE HOT WIRE

Presserundgang in Marl im Rahmen der Eröffnung der Skulptur Projekte Münster: Samstag, 10. Juni 2017, 11-13 Uhr

SKULPTUR PROJEKTE MÜNSTER

Eröffnung: Samstag, 10. Juni 2017 17 Uhr (www.skulptur-projekte.de)

AUSSTELLUNGSDAUER: 4. Juni – 1. Oktober 2017

EINTRITT: frei

ÖFFNUNGSZEITEN SKULPTURENMUSEUM GLASKASTEN MARL:

dienstags bis freitags 11.00 – 17.00 Uhr, samstags und sonntags 11.00 – 18.00 Uhr

FÜHRUNGEN:

öffentlich und kostenlos: sonntags 11.30 Uhr und donnerstags 15.30 Uhr; auf Anfrage: skulpturenmuseum@marl.de, 02365 / 992257 oder 02365 / 992631; 60 Euro/Stunde

ADRESSE:

Skulpturenmuseum Glaskasten Marl Creiler Platz, Rathaus, 45768 Marl, www.skulpturenmuseum-glaskasten-marl.de, 02365 / 99 22 57

ANFAHRT:

Mit dem Auto über Sickingmühler Straße und Eduard-Weitsch-Weg, mit öffentlichen Verkehrsmitteln bis S-Bahn- und Busstation „Marl Mitte“

KATALOG „THE HOT WIRE“:

Ausstellungsführer, ca. 60 Seiten, mit einführendem Text von Georg Elben, 8 Euro.

KATALOG „SKULPTUR PROJEKTE MÜNSTER 2017“:

ca. 430 Seiten, zahlreiche Abbildungen, ermäßigter Preis 15 Euro, Buchhandel 18 Euro

PRESSEKONTAKT:

Kathrin Luz, Kathrin Luz Communication, kl@neumann-luz.de, 0171 / 3102472

Rainer Kohl, Pressestelle Stadt Marl, rainer.kohl@marl.de, 02365 / 992713

FÖRDERER:

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Freundeskreis Habakuk
zur Förderung
des Skulpturenmuseums
Glaskasten Marl

PARTNER:

EINS DER ZWANZIG
RUHR KUNST MUSEEN

